Elisabeth einher, die sich im folgenden als Prophetin erweist; in Maria erkennt sie sogleich die Mutter ihres Herrn (ἡ μήτηρ τοῦ κυρίου μου *[hē mḗtēr toụ kyrịou mou]*, v. 43): Das Baby ist dafür die Ursache (v. 44). Es folgt der Lobgesang der Maria (v. 46–55), auf den wir hier nicht im einzelnen eingehen können. Die Szene schließt mit der Regiebemerkung v. 56: ἔμεινεν δὲ Μαριὰμ σὺν αὐτῇ ὡς μῆνας τρεῖς, καὶ ὑπέστρεψεν εἰς τὸν οἶκον αὐτῆς.

* * *

[II1. Die Geburt des Johannes (1,57–58) und II2. Die Beschneidung des Johannes (1,59–80)]

Elisabeth bringt einen Sohn zur Welt (v. 57), und alle freuen sich darüber (v. 58). Am achten Tag soll die Beschneidung stattfinden. Man verleiht dem Kind den Namen Zacharias (v. 59). Dem widerspricht die Mutter: Nicht Zacharias, sondern Johannes[32] soll der Knabe heißen (v. 60). Doch in der ganzen Verwandtschaft gibt es niemanden, der so heißt (v. 61). Schließlich wird der Vater selbst zu Rate gezogen (v. 62). Er läßt sich ein πινακίδιον *(pinakịdion)* geben und schreibt »Johannes« darauf, ein Wunder, das zum Staunen führt (v. 63). Diesem Wunder folgt ein noch größeres Wunder: Plötzlich kann Zacharias wieder sprechen (v. 64). Die Reaktion des Publikums ähnelt bis in den Wortlaut hinein der Stelle Apg 2,43, wo Zeichen und Wunder der Apostel gleichfalls φόβος *(phọbos)* hervorrufen. Der Lobgesang des Zacharias (v. 67–79) schließt unsern Abschnitt ab. v. 80 beschreibt die Fortschritte des Knaben Johannes ganz parallel zu 2,52 (in bezug auf Jesus).

Der Name Johannes

Wie bei seinen Eltern wollen wir uns auch im Fall des Johannes selbst kurz mit dem Namen und seiner Häufigkeit im Raum Jerusalem befassen. Ich habe Ihnen die einschlägigen Hilfsmittel in der vergangenen Woche schon vorgestellt.[33] Im Unterschied zu »Zacharias«, für welchen Namen wir immerhin den einen oder andern Beleg beizubringen vermochten, und zu »Elisabeth« – ein in unserer Zeit überaus selten epigraphisch bezeugter Name –, gehört der Name »Johannes« zu den überaus häufigen: Wenn ich mich nicht verzählt habe, weist der Index 66 Belege

[32] Nachdem sich ein Kommilitone dafür interessiert, sei hier eine Klärung des Namens Johannes angefügt: „Yôḥānān" means »Yaweh has shown favor« (*Joseph A. Fitzmyer,* S. 325).

[33] Zum Corpus Inscriptionum Iudaeae/Palaestinae vgl. die Angaben oben auf Seite 18 mit Anm. 10.

auf![34] Auch wenn diese 66 Einträge nicht alle aus unserer Zeit stammen und manche auch nicht nach Jerusalem gehören, bleibt doch reichlich Material übrig; wir kommen daher zu dem Ergebnis, daß der Name »Johannes« in unserer Zeit ein besonders populärer gewesen ist.

* * *

[II3. Die Geburt Jesu (2,1–20)]

Damit stehen wir bei der dritten Szene dieses zweiten Abschnitts, der Geburt Jesu. Diese wird sehr viel ausführlicher geschildert als die Geburt des Johannes: Waren es dort lediglich zwei Verse (1,57–58), so sind es im Fall Jesu ganze zwanzig!

Wir wollen diese Szene etwas genauer ansehen. Hier wird in v. 1 die höchste Autorität bemüht, die Lukas überhaupt aufmarschieren lassen kann: der Kaiser Augustus. Darüber wundern wir uns nicht, weil diese Geschichte uns seit langem vertraut ist. (Ich unterstelle, daß Sie im Gegensatz zu der in der vorigen Sitzung zitierten Examenskandidatin[35] die Weihnachtsgeschichte kennen . . .). Trotzdem *sollten* wir uns darüber wundern. **v. 1**

Wir werfen zum Einstieg einen Blick in den Artikel Αὐγοῦστος *(Augoṳstos)* des neutestamentlichen Wörterbuches von Bauer/Aland. Da heißt es:

> **Αὐγοῦστος, ου** *N. pr. m.* **Augustus,** Name d.[es] erst.[en] röm.[ischen] Kaisers (31v–14n) **Lk 2 1** (vgl. Mel.). Ἀόστου PrJk 17,1.– RAC 1,933–1004 (Lit.).*[36]

Die frühere – und gegenwärtige! – Justizministerin dieses schönen Landes, Frau Leutheusser-Schnarrenberger, hatte seinerzeit einen Hund, der hieß »Martin Luther«. Wenn nun ein Wörterbuch das Stichwort *Luther, Martin* aufnähme, versehen mit der erklärenden Anmerkung „Hundename" – dann wäre das gewiß nicht falsch, aber doch ziemlich irreführend; sagen wir: *weniger* als die halbe Wahrheit. Ähnlich verhält es sich mit der Erklärung „N. pr. m." im Artikel von Bauer/Aland. Αὐγοῦστος *(Augoṳstos)* ist zwar später als Name verwendet worden – sogar als

---

[34] In dem genannten Corpus, Band II, S. 915, unter dem Stichwort »Yehoḥanan«.

[35] Vgl. dazu oben S. 16, Anm. 4!

Zur Weihnachtsgeschichte wird in der Literatur gelegentlich auf den Aufsatz von *Walter Schmithals:* Die Weihnachtsgeschichte Lukas 2,1–20, in: Festschrift für Ernst Fuchs, Tübingen 1973, S. 281–297 verwiesen. Bei der erneuten Lektüre (am 8. November 2000) stellte ich fest, daß man ihn ohne weiteres streichen kann . . .

[36] *Bauer/Aland,* Sp. 242.

Monatsname! – aber zunächst ist Αὐγοῦστος *(Augoṵstos)* nicht mehr als die Transkription eines lateinischen Wortes: *augustus.* Der so bezeichnete Mann heißt eigentlich Caius Octavius, nach seiner Adoption durch Caesar dann C. Iulius Caesar Octavianus (geboren 63 v. Chr; gestorben 14 n. Chr.).[37] In seinem Tatenbericht, den *Res gestae*, berichtet Octavianus, daß ihm durch einen Beschluß des Senats der Beiname *Augustus* verliehen worden sei (§ 34: *senatusconsulto »Augustus« apellatus sum.*) „Bedeutung und Wertschätzung des Namens »*augustus*« sind nur zu erklären aus dem Begriff des »*augere*« u.[nd] »*augeri*«, d.h. »Wachstum u.[nd] Gedeihen bringen« bzw. »erhalten«"[38] – messianische Fähigkeiten also, die man dem ersten Kaiser zuschrieb und die die kaiserliche Propaganda durch die Zeiten gern im Munde führte. Ist Lukas also der kaiserlichen Propaganda auf den Leim gegangen?

Diese Propaganda geht auf Octavianus selbst zurück. In den schon erwähnten *Res gestae* heißt es in § 34,3: *post id tempus* (d.h. nachdem er den weihevollen Titel »Augustus« 27 v. Chr. erhalten hatte) *auctoritate omnibus praestiti.* „Hier lebt noch u.[nd] belebt sich neu die primitive Vorstellung, nach der A.[ugustus] als *auctor frugum* gefeiert wird"[39].

„Man hatte zunächst daran gedacht, ihm den Beinamen Romulus zu geben; *augustus* gehörte bis dahin ausschließlich dem sakralen Bereich an, und als man sich für diesen neuen und für einen Menschen unerhörten Namen entschloß, wurde seine Stellung damit gleichsam in die göttliche Sphäre hinausgehoben .... Der Name des Kaisers, wie er seitdem lautet, Imperator Caesar Augustus, ist für seine Nachfolger ein ihre Stellung kennzeichnender Titel geworden, der den Rahmen um ihre eigenen Namen bildet."[40]

Zwischenergebnis

Als Zwischenergebnis halten wir erst einmal fest: Es ist irreführend, wenn das griechische Αὐγοῦστος *(Augoṵstos)* bei Bauer/Aland ohne weitere Erläuterung als männlicher Personenname klassifiziert wird. Αὐγοῦστος *(Augoṵstos)* ist vielmehr lediglich eine Transkription des lateinischen *Augustus*, welches als Titel verwendet wird. Dabei ist zu beachten: In den

---

[37] Vgl. den Artikel Augustus von *F. Muller und K. Gross* in RAC 1 (1950), Sp. 993–1004; hier Sp. 993.

[38] A.a.O., Sp. 994.

[39] A.a.O., Sp. 995 (meine Kursivierung).

[40] So der Webersche Kommentar z.St. (S. 93 in: Res gestae divi Augusti nach dem Monumentum Ancyranum, Apolloniense und Antiochenum. Lateinisch-Griechisch-Deutsch hg.v. Ekkehard Weber, Tusc, München ³1975). NB: In der griechischen Fassung hat Octavianus selbstverständlich das »Augustus« mit Σεβαστός übersetzt (vgl. S. 40 der genannten Ausgabe!).

zeitgenössischen griechischen Dokumenten wird *Augustus* nicht transkribiert, sondern übersetzt, und zwar mit Σεβαστός *(Sebastọs)*. Umso bemerkenswerter, daß Lukas sich diesem Brauch nicht anschließt (obgleich er ihn selbstverständlich kennt: In Apg 25,21 und 25,25 verwendet er Σεβαστός *[Sebastọs]*!), sondern stattdessen das transkribierte *Augustus* hier als Eigennamen verwendet.[41]

* * *

Wir verlassen das Thema Augustus[42], ohne zu einem endgültigen Ergebnis gekommen zu sein und wenden uns kurz dem Erlaß zu (ἐξῆλθεν δόγμα *[exḗlthen dọgma]*), der die ganze Geschichte ins Rollen bringt. Ähnlich wie bei Αὐγοῦστος *(Augọustos)* fassen sich die Kommentare auch bei δόγμα *(dọgma)* m.E. allzu kurz. Handelt es sich hier um einen Fachausdruck? In ähnlichem Zusammenhang benutzt Lukas δόγμα *(dọgma)* in Apg 17,7 wo die Gegner in Thessaloniki formulieren: καὶ οὗτοι πάντες ἀπέναντι τῶν δογμάτων Καίσαρος πράσσουσι, βασιλέα ἕτερον λέγοντες εἶναι Ἰησοῦν.[43]

---

[41] Auch *Joseph A. Fitzmyer* weist z.St. darauf hin, daß es sich um einen *Titel* handelt: „*Augustus* was a title and was intended to be borne by all subsequent emperors; only Vitellius (A.D. 69) did not receive it. Luke transcribes the Latin title in Greek as *Augoustos*, treating the title as the emperor's name, which it actually became in time. Normally, the title *Augoustus* was translated into Greek as *Sebastos*" (S. 399).

[42] Bei der zweiten Auflage müssen die bei Luk 2,1 abgelegten literarischen und epigraphischen Belege ausgewertet werden (diesmal reicht die Zeit leider nicht ...).

Ein frommer Wunsch ... Aber vielleicht gibt es ja noch eine dritte und letzte Auflage!

Einen soliden Eindruck macht die Studie von *Hermann Dieckmann:* Kaisernamen und Kaiserbezeichnung bei Lukas, ZKTh 43 (1919), S. 213–234. Die Durchsicht der Belege ergibt, daß in der Tat schon vor Lukas auch das griechische Αὐγοῦστος gelegentlich als Name gebraucht wurde (vgl. die drei seltsamen Josephos-Belege aus Bell I und II!).

[43] Auch hier gilt das in Anm. 27 Gesagte *mutatis mutandis.* Auf einem Zettel aus der Frühzeit von Philippi I (es handelt sich um die Rückseite einer Einladung „Vorträge auswärtiger Gelehrter" zu einem Vortrag, der am 4. Februar in Münster stattfand zum Thema „Die Bedeutung des polnischen Protestantismus für Polen"), findet sich die folgende Notiz: „Die Erwähnung des Kaisers Augustus in Luk 2,1 erscheint in einem neuen Licht, wenn Lukas ein Bewohner der Stadt Philippi war, für die Augustus als Gründer eine ganz besondere Bedeutung gehabt hat. Könnte man auch die ἀπογραφή in 2,2 damit in einen näheren Zusammenhang bringen?

2,3 hätte eine interessante Analogie: Die Bewohner der *vici* (z.B. bei Γραμμένη) der *colonia Iulia Augusta Philippensis* mußten selbstverständlich zu solchen Zwecken in die Stadt, ἕκαστος εἰς τὴν ἑαυτοῦ πόλιν – die anderen nach Amphipolis und Thessaloniki, ἕκαστος εἰς τὴν ἑαυτοῦ πόλιν ziehen!"

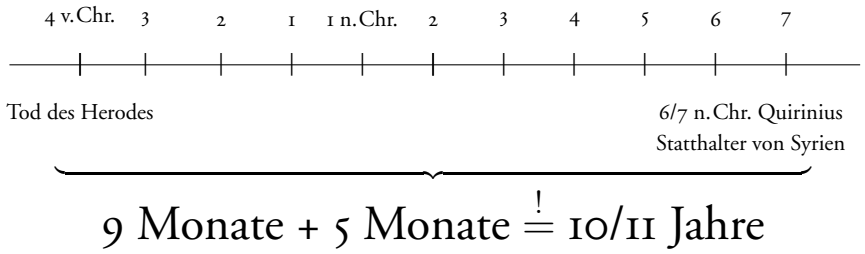
Abschließend sei auf meinen einschlägigen Aufsatz zu Apg 17,7 hingewiesen, der zwischen der 1. und 2. Auflage dieser Vorlesung erschienen ist: *Peter Pilhofer:* Der andere König und sein Reich (Apg 17,7), in: *ders.:* Neues aus der Welt der frühen Chri-

v. 2
Der *census* des Quirinius

Inhaltlich geht es bei dem Erlaß um eine ἀπογραφή *(apographē)*, lateinisch *census*, im Deutschen am besten mit »Volkszählung« zu übersetzen. Diese Volkszählung wird in v. 2 in die Tage des Quirinius datiert, der 6/7 n. Chr. Statthalter von Syrien war.[44] Ich will Ihnen wenigstens die wichtigsten Probleme nennen:

(1) Die Datierung der Geburt Jesu: Die Angabe in Luk 2,2 führt wegen des Datums des Quirinius auf 6/7 n. Chr. für die Geburt Jesu. Das ist insofern ein Problem, als wir uns bisher (vgl. 1,5) in den Tagen des Herodes befanden, der im Jahr 4 v. Chr. gestorben ist. Wie soll man diesen Graben von 4 v. Chr. bis 6/7 n. Chr. mit den zur Verfügung stehenden neun Monaten Schwangerschaft (plus fünf weitere Monate, vgl. Luk 1,26 in Verbindung mit 1,24) überbrücken?

Man kann sich den garstigen Graben an dem folgenden Zahlenstrahl sehr schön veranschaulichen:



$$9 \text{ Monate} + 5 \text{ Monate} \overset{!}{=} 10/11 \text{ Jahre}$$

sten. Unter Mitarbeit von Jens Börstinghaus und Jutta Fischer, WMANT 195, Stuttgart 2011, S. 127–136.

[44] Wer sich näher für dieses Thema interessiert, sei auf den einschlägigen Exkurs in *Emil Schürer* (vgl. Seite 22, Anm. 21) I 399–427 verwiesen; dort findet sich S. 399–400 auch eine Literaturliste zum Thema. Diese bietet zwar *W. M. Ramsay:* The Census of Quirinius, Expositor 1 (1897), S. 274–286.425–435 sowie desselben The Bearing of Recent Discovery on the Trustworthiness of the New Testament, S. 238–300, nicht aber *W. M. Ramsay:* Was Christ Born at Bethlehem? A Study on the Credibility of St. Luke, London 1898. Die Quelle für die Kindheitsgeschichte des Lukas ist niemand anderes als Maria selber. Wie Ramsay sich das vorstellt, kann man S. 88 nachlesen (er hält es für möglich, daß Maria 57/58 – als Lukas in Palästina war – noch gelebt hat): Ramsay schreibt die sympathische Haltung, die Lukas Frauen gegenüber an den Tag legt, seinen surroundings in Macedonia (S. 90) zu!

Ich mache darauf aufmerksam, daß die folgende Passage aus der 1. Auflage dieser Vorlesung mittlerweile in dem roten Buch (zum roten Buch siehe oben S. 4, Anm. 8, S. 28–29) gedruckt worden ist.

(2) Die Frage der Zuständigkeit: Bethlehem liegt in Judäa, wie Luk 2,4 auch ausdrücklich gesagt wird. Somit ist Bethlehem bis zum Tod des Herodes Bestandteil von dessen Königreich – wie sollen die Römer da einen *census* durchführen? Nach dem Tod des Herodes fiel Judäa an dessen Sohn Archelaos (4 v. Chr. bis 6 n. Chr.) – auch hier kann man sich einen römischen *census* nicht recht vorstellen.[45]

(3) Das Schweigen der Quellen: Von einem weltweiten *census* (vgl. Luk 2,1: ἀπογράφεσθαι πᾶσαν τὴν οἰκουμένην *[apographesthai pasan tēn oikoumenēn]*) erfahren wir nur durch unsere lukanische Passage. Andere Quellen sagen nichts darüber. Das ist merkwürdig.[46]

(4) Die lukanische Vorstellung, daß im Fall eines *census* jeder Betroffene mit Kind und Kegel zu seiner Vaterstadt pilgert, widerspricht nicht nur allen römischen Gepflogenheiten, sondern ist praktisch undurchführbar.[47]

Die genannten Schwierigkeiten führen zu dem Ergebnis, daß unsere Geschichte auf der historischen Ebene nicht vorstellbar ist. Wir sind daher aufgerufen, nach ihrem theologischen Sinn zu fragen. Und damit sind wir wieder bei dem Kaiser Augustus und dem Stichwort Verzahnung von Weltgeschichte und Heilsgeschichte. Wir können die Absicht des Lukas durchaus in die Richtung interpretieren, die dann später der Apologet Meliton von Sardes in Worte faßt.

Exkurs: Die Theorie des Meliton von Sardes

Euseb: Kirchengeschichte IV 26,7–10

Die Apologie des Meliton ist uns nicht erhalten. Wir wissen darüber nur, weil Euseb im vierten Buch seiner Kirchengeschichte von Meliton berichtet und Teile seiner Schriften wörtlich anführt. Für uns ist ein Fragment aus der Apologie von besonderer Bedeutung. Diese Schrift

[45] Zur Regierungszeit des Archelaos vgl. *Emil Schürer* (vgl. Seite 22, Anm. 21) I 354–357. Im Jahr 6 n. Chr. wurde er abgesetzt und nach Gallien verbannt (a. a. O., S. 356).

[46] Man sollte sich nicht so leicht zufriedengeben wie *Emil Schürer* I 410: „In consequence, even though it is established that apart from Luke no historical evidence exists of a general imperial *census* [meine Kursivierung] under Augustus, the possibility still remains that Luke alone has preserved a record of it." Aber auf derselben Seite liest man: „It is not very likely that the cautious Augustus, always careful to respect the rights of the Senate, would have ordered, by means of one and the same edict, a census for his provinces and for those of the Senate."

[47] Vgl. dazu im einzelnen *Emil Schürer* I 411–413.

ist an den Kaiser Mark Aurel (161–180) gerichtet, dem Meliton[48] seine Vorgänger vor Augen stellt:

7 ἡ γὰρ καθ' ἡμᾶς φιλοσοφία πρότερον μὲν ἐν βαρβάροις ἤκμασεν, ἐπανθήσασα δὲ τοῖς σοῖς ἔθνεσιν κατὰ τὴν Αὐγούστου τοῦ σοῦ προγόνου μεγάλην ἀρχήν, ἐγενήθη μάλιστα τῇ σῇ βασιλείᾳ αἴσιον ἀγαθόν. ἔκτοτε γὰρ εἰς μέγα καὶ λαμπρὸν τὸ Ῥωμαίων ηὐξήθη κράτος· οὗ σὺ διάδοχος εὐκταῖος γέγονάς τε καὶ ἔσῃ μετὰ τοῦ παιδός, φυλάσσων τῆς βασιλείας τὴν σύντροφον καὶ συναρξαμένην Αὐγούστῳ φιλοσοφίαν, ἣν καὶ οἱ πρόγονοί σου πρὸς ταῖς ἄλλαις θρῃσκείαις ἐτίμησαν,

8 καὶ τοῦτο μέγιστον τεκμήριον τοῦ πρὸς ἀγαθοῦ τὸν καθ' ἡμᾶς λόγον συνακμάσαι τῇ καλῶς ἀρξαμένῃ βασιλείᾳ, ἐκ τοῦ μηδὲν φαῦλον ἀπὸ τῆς Αὐγούστου ἀρχῆς ἀπαντῆσαι, ἀλλὰ τοὐναντίον ἅπαντα λαμπρὰ καὶ ἔνδοξα κατὰ τὰς πάντων εὐχάς.

9 μόνοι πάντων, ἀναπεισθέντες ὑπό τινων βασκάνων ἀνθρώπων, τὸν καθ' ἡμᾶς ἐν διαβολῇ καταστῆσαι λόγον ἠθέλησαν Νέρων καὶ Δομετιανός, ἀφ' ὧν καὶ τὸ τῆς συκο-

7 Our philosophy first grew up among the barbarians, but its full flower came among your nation in the great reign of your ancestor Augustus, and became an omen of good to your empire, for from that time the power of the Romans became great and splendid.
You are now his happy successor, and shall be so along with your son, if you protect the philosophy which grew up with the empire and began with Augustus. Your ancestors nourished it together with the other cults,

8 and the greatest proof that our doctrine flourished for good along with the empire in its noble beginning is the fact that it met no evil in the reign of Augustus, but on the contrary everything splendid and glorious according to the wishes of all men.

9 The only emperors who where ever persuaded by malicious men to slander our teaching where Nero and Domitian, and from them arose the lie, and the unreasonable

[48] Meliton von Sardes bei Euseb: Kirchengeschichte IV 26,7–10. Die englische Übersetzung sowie der griechische Text nach der Ausgabe von *Kirsopp Lake [Hg.]:* Eusebius: The Ecclesiastical History. Vol. I, LCL 153, Cambridge/Mass. und London 1926 (Nachdr. 1975), S. 388–391.

Dieser Meliton-Exkurs ist eine gekürzte Fassung des in der Vorlesung *Geschichte des Urchristentums*, S. 156–158, Gebotenen; diese Vorlesung wurde zuletzt im Sommersemester 2007 in Erlangen gehalten; sie ist in dieser Fassung von 2007 im Netz zugänglich, vgl. `http://www.neutestamentliches-repetitorium.de/inhalt/geschichte/geschichte.html`, § 10.

φαντίας ἀλόγῳ συνηθείᾳ περὶ τοὺς τοιούτους ῥυῆναι συμβέβηκεν ψεῦδος·

10 ἀλλὰ τὴν ἐκείνων ἄγνοιαν οἱ σοὶ εὐσεβεῖς πατέρες ἐπηνωρθώσαντο, πολλάκις πολλοῖς ἐπιπλήξαντες ἐγγράφως, ὅσοι περὶ τούτων νεωτερίσαι ἐτόλμησαν· ἐν οἷς ὁ μὲν πάππος σου Ἁδριανὸς πολλοῖς μὲν καὶ ἄλλοις, καὶ Φουνδανῷ δὲ τῷ ἀνθυπάτῳ, ἡγουμένῳ δὲ τῆς Ἀσίας, γράφων φαίνεται, ὁ δὲ πατήρ σου, καὶ σοῦ τὰ σύμπαντα διοικοῦντος αὐτῷ, ταῖς πόλεσι περὶ τοῦ μηδὲν νεωτερίζειν περὶ ἡμῶν ἔγραψεν.

custom of falsely accusing Christians.

10 But their ignorance was corrected by your pious fathers, who wrote many rebukes to many, whenever any dared to take new measures against Christians. Your grandfather Hadrian shows this in his letters to many, and especially to the *proconsul* Fundanus, the governor of Asia, and your father, while you were joined with him in the administration of the world, wrote to the cities that no new measures should be taken concerning us.

Bemerkenswert ist zunächst in § 7, daß Meliton vom christlichen Glauben als einer φιλοσοφία *(philosophia)* spricht.[49] Damit steht er im Gefolge seines großen Vorgängers Justin, der in seiner Apologie das Christentum ebenfalls als Philosophie erweisen wollte. Wenn Meliton sagt, diese Philosophie habe ihren Ausgangspunkt ἐν βαρβάροις *(en barbarois)* genommen, so muß das in den Augen der Adressaten nicht gegen sie sprechen. Dies war umso weniger der Fall, „als die herrschende Meinung ja ohnehin dahin ging, daß die Philosophie zuerst bei den Barbaren heimisch war."[50] Dem heidnischen Zeitgenossen der christlichen Apologeten – Lukian – stellt sich die Lage so dar: „Die Philosophie ist ein Geschenk des Zeus für die Menschen. Sie wurde zunächst zu den Barbaren, erst später dann zu den Griechen gesandt."[51]

Die Blüte aber erreichte das Christentum unter den Römern, unter Augustus, der hier als Vorfahre des jetzt regierenden Kaisers Mark Aurel apostrophiert wird. Das stimmt freilich mit der uns bekannten neutesta-

[49] Zum christlichen Gebrauch des Wortes φιλοσοφία vgl. *G. W. H. Lampe:* A Patristic Greek Lexicon, Oxford 1961 (Nachdruck 1978), Sp. 1481–1483; im Neuen Testament begegnet das Wort nur an einer Stelle in polemischem Sinn (Kol 2,8).

[50] *Peter Pilhofer:* Presbyteron kreitton. Der Altersbeweis der jüdischen und christlichen Apologeten und seine Vorgeschichte, WUNT 2/39, Tübingen 1990, S. 67.

[51] *Peter Pilhofer*, a.a.O., S. 70 (Lukian: Fugitivi, § 3–8; vgl. Diogenes Laertios: Vitae philosophorum I 1: τὸ τῆς φιλοσοφίας ἔργον ἔνιοί φασιν ἀπὸ βαρβάρων ἄρξαι).

mentlichen Chronologie nicht überein. Wir erinnern uns: Lukas zufolge ist Jesus zwar unter dem Kaiser Augustus geboren (Luk 2,1: ἐγένετο δὲ ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις ἐξῆλθεν δόγμα παρὰ Καίσαρος Αὐγούστου κτλ.) – aber die Wirksamkeit Jesu fällt doch nicht mehr in dessen Regierungszeit, sondern vielmehr in die seines Nachfolgers Tiberius, wie Lukas 3,1 sagt: ἐν ἔτει δὲ πεντεκαιδεκάτῳ τῆς ἡγεμονίας Τιβερίου Καίσαρος ...; das kann man also aufs Jahr genau angeben: Die Regierungszeit des Kaisers Tiberius reicht von 14 n. Chr. bis 37 n. Chr., sein 15. Jahr ist also das Jahr 28/29 n. Chr.

Der zentrale Gedanke des Meliton ist: Der Glanz des römischen Reiches begann mit Augustus. Zur gleichen Zeit begann auch die Ausbreitung des Christentums.[52] Die Ausbreitung dieser φιλοσοφία *(philosophia)* (das Wort begegnet hier zum zweiten Mal!) sollte sich deshalb auch der jetzige Amtsinhaber angelegen sein lassen, wie ja auch seine Vorgänger ihr Ehre erwiesen haben (ἐτίμησαν *[etimēsan]* heißt es § 7 *fin.*).

Mark Aurel wird also aufgefordert, sich an seinem Vorfahren Augustus zu orientieren: Wenn er dies tut, wird diesem wie seinem Sohn das Glück hold sein. Kann man ihm Mehr und Besseres in Aussicht stellen?

Meliton bietet dem Kaiser einen schlagenden Beweis an (§ 8: καὶ τοῦτο μέγιστον τεκμήριον ... *[kai touto megiston tekmērion]*): Augustus hat dem Christentum nichts Schlechtes (μηδὲν φαῦλον *[mēden phaulon]*) zugefügt, sondern ganz im Gegenteil (τοὐναντίον *[tounantion]*) nur Gutes. Dabei folgte er dem allgemeinem Wunsch (κατὰ τὰς πάντων εὐχάς *[kata tas pantōn euchas]*). Die Blüte des Reiches und die Blüte des Christentums gehen Hand in Hand. Mark Aurel kann gar nichts Klügeres tun, als dem Beispiel seines großen Vorgängers Augustus zu folgen.

Lukas bereitet diese Theorie des Meliton vor; er ist an einem guten Verhältnis zu den römischen Behörden interessiert. Er glaubt noch daran, daß es einen *modus vivendi* zwischen *imperium Romanum* und den Christen geben kann. Dafür wirbt er; dafür tritt er mit seinem Doppelwerk ein. Deswegen steht Augustus in 2,1.

* * *

[52] Euseb hat diese Idee des Meliton theologisch ausgebaut: Gottes Heilsplan fördert Kirche und Reich gleichzeitig und gleichrangig.

Abbildung 6: Die Ossuarinschrift der Maria

Die Namen Maria, Joseph und Jesus

Bevor wir zum nächsten Abschnitt weitereilen, der Beschneidung Jesu, wollen wir noch einen Blick auf die hier vorkommenden Namen werfen, das sind, in der Reihenfolge ihres Auftretens, die Namen »Maria«, »Joseph« und »Jesus«. Was zunächst die Maria angeht, so weist der Index des Corpus Inscriptionum Iudaeae/Palaestinae rund 50 Einträge auf.[53] Damit spielt »Maria« nicht ganz in der Liga von »Johannes«; aber ohne Zweifel ist auch dies ein überaus beliebter und weit verbreiteter Name. Ganz ähnlich verhält es sich auch mit Joseph und mit Jesus: Für »Joseph« habe ich im Index 73 Belege gezählt,[54] – damit schlägt er selbst den »Johannes« noch aus dem Feld, für Jesus immerhin 29.[55] Was die Namen angeht, haben wir es also mit einer ganz normalen jüdischen Familie zu tun, wie man sie landauf landab finden kann …

Wie schon bei Zacharias und Elisabeth habe ich Ihnen auch hier je ein Beispiel für Maria und für Joseph abgebildet (Maria oben auf dieser Seite, Joseph auf der folgenden Seite). Ich habe mit Bedacht wieder griechische Inschriften ausgesucht, da die wenigsten Hörerinnen bzw. Hörer des Hebräischen mächtig sind. Es handelt sich um zwei Inschriften auf ein und demselben Ossuar.[56] Dieses wird ins erste Jahrhundert v. Chr. bzw. ins erste Jahrhundert n. Chr. datiert, stammt also aus unserer Zeit.

---

[53] Zum Corpus Inscriptionum Iudaeae/Palaestinae vgl. die Angaben oben auf Seite 18 mit Anm. 10.
Der Name »Maria« steht im Index in Band II, Seite 902–903.
[54] In Band II, Seite 917.
[55] In Band II, Seite 916.
[56] Vgl. dazu im einzelnen die Beschreibung bei Nr. 134 (Band I1, S. 175).

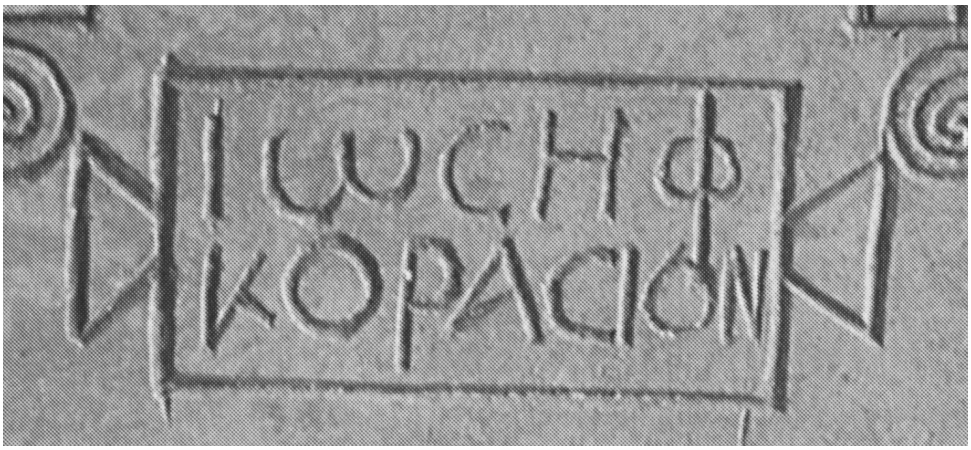


Abbildung 7: Die Ossuarinschrift des Joseph

Was zunächst die Inschrift der Maria angeht, so lesen wir: Σαλω Μαρία *(Salō Maṛia)*. Vermutlich handelt es sich dabei um zwei Namen ein und derselben Frau; sie hieß also Salo Maria.[57]

Auf der Inschrift des Joseph lesen wir: Ἰωσὴφ Κορασιον *(Iōsḗph Korasion)*. Was unter dem Korasion zu verstehen ist, ist nicht ganz klar; vermutlich stammt dieser Joseph aus dem gleichnamigen Ort in Kilikien.[58]

* * *

Abschließend möchte ich Sie noch auf ein neues Buch aufmerksam machen, das ich hier gern eingearbeitet hätte, hätte nur die Zeit gereicht. So muß auch dieses Buch auf die dereinstige dritte Auflage dieser Vorlesung warten …

Es handelt sich um das 2009 erschienene Buch »Weihnachtspolitik« von Stefan Schreiber.[59] Es ziert seit Winter 2011/2012 meinen Schreibtisch, ich hatte es hoffnungsfroh mit auf die Reise im Sommer genommen, durch ganz Albanien hat es mich begleitet – aber zur Lektüre bin ich nicht gekommen. Umso dringender will ich es einstweilen Ihrer Aufmerksamkeit empfehlen.

* * *

[57] Vgl. den Kommentar zu Nr. 134 auf Seite 176.

[58] Man kann diesen sehr schön gelegenen Ort im Barrington Atlas finden: *Richard J.A. Talbert [Hg.]:* Barrington Atlas of the Greek and Roman World, Princeton and Oxford 2000, Karte 66, E4.

[59] *Stefan Schreiber:* Weihnachtspolitik. Lukas 1–2 und das Goldene Zeitalter, NTOA 82, Göttingen 2009.